



Illyrisches Blatt.

DONNERSTAG 18. JULI.

Vaterländisches.

Das adriatische Meer.

(Beschluß.)

Der von Schiffen aller Nationen am meisten besuchte und sowohl in Betracht seiner Vorrechte als seines Verkehrs mit den österreichischen Staaten wichtigste Hafen des adriatischen Meeres ist Triest, im nördlichsten Theile desselben. In den übrigen Häfen, selbst in Venedig, landen vergleichsweise nur wenige Schiffe langer Fahrt. Hinsichtlich des Küstenverkehrs verdienen die Po- und Goromündungen Beachtung, da sich die Schifffahrt von ihnen mittels vieler Flüsse und künstlicher Kanäle bis an den Fuß der Alpen ausdehnt. Der beträchtlichste Hafen an der westlichen Küste und der einzige in den päpstlichen Gebieten, welcher große Kauffahrer fassen kann, ist jener von Ancona. Längs der Küste des Königreichs Neapel wird der ansehnlichste Küstenhandel durch die Häfen von Manfredonia, Barletta und Bari vermittelt. Ersterer unterhält einen lebhaften unmittelbaren Verkehr mit der Hauptstadt landwärts über Foggia. Die Rhede von Fiume, wo Schiffe jeder Größe landen, und der Hafen von Zengg sind die besuchtesten Ankerplätze des Quarnero und besonders gut für den Handel mit Croatien und Ungarn gelegen. Zara, Sebenico und Spalatro sind die sichersten Häfen von Dalmatien, welche aber nur Küstenfahrzeuge aufnehmen können. In den beiden letzteren findet ein reger Umtausch der aus dem benachbarten Bosnien kommenden Erzeugnisse gegen die aus Triest und den verschiedenen italienischen Häfen eingeführten Waren Statt. Ragusa ist ebenfalls ein Sammelplatz von vielen Schiffen, welche hier theils wegen des Handels mit der Türkei landen, theils auch weil sich hier in nöthigen Fällen stets kundige und erprobte Lootsen nicht nur für das adriatische Meer, sondern auch für den Archipel und das ganze Mittelmeer vorfinden. Von

einiger Handelsbedeutung ist auch die Bai von Durazzo in türkisch Albanien.

Im adriatischen Meere nimmt man drei regelmäßige Bewegungen wahr: Fluth, Ebbe und eine Wasserströmung längs der Küste. Die beiden ersteren wechseln periodisch mit einander ab und üben insofern ihren Einfluß auf die Strömung, als dieselbe durch die Fluth mehr gegen das Ufer angetrieben, durch die Ebbe hingegen davon entfernt wird. Dieß letztere ist namentlich mehr oder minder in der Nähe der Flussmündungen, und zwar nach der Schnelligkeit, womit sie sich ins Meer entladen, der Fall. Die Ebbe und Fluth richtet sich nach den örtlichen Verhältnissen, nach den herrschenden Winden und der Position des Mondes und der Sonne, und wechselt zwischen 1 und 6 Fuß. In den Lagunen von Venedig hebt sich das Wasser während der Fluth nach langanhaltendem Südwinde sechs Fuß über den gewöhnlichen Stand, statt daß es bei Nordwinden kaum einen Fuß steigt.

Durch die unaufhaltsam fortdauernde Strömung wird das Wasser von Corfu längs den Küsten von Epirus, Albanien, den Provinzen Cattaro, Ragusa, Dalmatien, den quarnerischen Inseln, Istrien und Triest gegen Venedig vorwärts getrieben, wo sie dann eine südliche Richtung gegen den Kirchenstaat und das Königreich Neapel bis Santa Maria di Leuca beibehält. Sie ist also für die Schiffer sehr beachtungswerth, da oft durch sie die schnellere oder langsamere Reise bedingt ist; bei Fahrten aus dem mittelländischen Meere nach Triest oder Venedig suchen sie sich daher an der östlichen, so wie wieder umgekehrt an der westlichen Küste zu halten. Die Strömung nimmt jedoch an vielen Strecken in Folge der Felsen, Klippen und Bänke eine veränderte Richtung. Die größte Unregelmäßigkeit findet in den Pässen von Dalmatien und des Quarnero Statt, wo es zuweilen einander entgegenstrebende Strömungen gibt. Die Schnelligkeit derselben ist nicht in allen Jahreszeiten und überall

gleich. Nach Montanari und anderen neueren Schriftstellern beträgt sie in der Nähe der venezianischen, ferraresischen und römischen Küste 3 bis 4 Meilen täglich und längs Apulien sogar 2 bis 3 Meilen jede Stunde. Man schreibt dieß mehren Ursachen zu. Dießseit Ancona ergießen sich viele Ströme und Flüsse, worunter die ansehnlichsten von Oberitalien, als: der Tagliamento, die Piave, die Etsch und der Po ins Meer, welche daselbst eine Strecke weit ihre frühere natürliche Bewegung beibehalten, und folglich den regelmäßigen Lauf der Strömung hemmen. In der Nähe verschiedener Inseln, als: Lissa, Pelagosa und Pianosa sind mehre Strömungen, die alle Aufmerksamkeit der Schiffer in Anspruch nehmen. Endlich gibt es in der Mündung des Golfs ins mittelländische Meer auf einer Strecke von 10 Meilen einige Strudel, welche den Schiffen sehr hinderlich sind und sie leicht von ihrer Richtung abbringen können.

Die im adriatischen Meere vorwaltenden und von den Schiffern sehr gefürchteten Nordost- und Ostnordostwinde werden mit dem allgemeinen Namen Bora belegt. Sie weht von der östlichen Küste kommend in schräger Richtung gegen das Meer, tritt jedoch weit heftiger und häufiger im Winter als in jeder anderen Jahreszeit auf. Am stärksten wüthet sie im Angesichte der die Küste beherrschenden Bergschluchten. Ihr Hauptstis scheint der Quarnero zu seyn, dessen Mündung im Winter nur mit der größten Vorsicht überschritten werden kann. Die Bora ist nicht so sehr wegen ihrer Heftigkeit als wegen der jähen Entfesselung in den Bergklüften und den verschiedenen Pässen zwischen den Inseln gefürchtet. Sie bringt das Meer dergestalt in Bewegung, daß die Schiffe schwanken, oft ihr Mastwerk verlieren und der größten Gefahr ausgesetzt sind.

Die Bora hält im Sommer höchstens 3 Tage, im Winter hingegen 9, 15, ja sogar 30 Tage an, und wenn auch in Zwischenräumen eine Windstille eintritt, so ist dieser doch nicht zu trauen und man muß einen um so heftigern und plötzlichen Wiederausbruch besorgen. Sie wird gewöhnlich durch dunkles, auf den Bergen mit größerer und geringerer Schnelligkeit sich bildendes Gewölk, oder durch weiße, große und runde Wolken angedeutet und so lange jenes nicht verschwindet oder diese sich zertheilen, ist die Besorgniß nicht vorüber. Als ein Vorzeichen der Bora ist auch eine ungewöhnlich niedere Ebbe anzusehen. Im Winter pflegt sie auch von Schnee begleitet zu seyn. Alsdann entsteht eine strenge Kälte, die den Schiffern um so empfindlicher ist, als sie ihre physische Kraft lähmt und sie an der Ausführung ihrer Manöver gehindert werden.

Der Scirocco, welcher, vom Mittelmeere kommend, über den Golf weht, ist ebenfalls durch seine Heftigkeit und Dauer so wie wegen der Höhe, zu welcher er die See treibt, der Schifffahrt gefährlich. Er gestattet jedoch, bei der stets beibehaltenden Gleichförmigkeit, die Ankerplätze an der östlichen Küste zu benutzen. Er ist weit heftiger im Winter als in jeder anderen Jahreszeit und wechselt gewöhnlich mit der Bora ab; indeß wehen in Zwischenräumen auch andere gelindere Winde. Der Scirocco währt gemeinlich 3, selten aber länger als 9 Tage. Erst 36 bis 48 Stunden nach dem Beginne übt er seine eigentliche Wuth aus, welche am dritten Tage am heftigsten und gefährlichsten ist, indem alsdann die See gewaltig anschwillt, der Himmel sich mit dichten Wolken überzieht und der Horizont sich dergestalt verdunkelt, daß die Schiffer die Küste nicht sehen, an welche sie leicht und ohne daß sie es verhüten können, verschlagen werden. Der Scirocco hat fast immer Regen in seinem Gefolge. Er kündet sich durch eine gemäßigte Temperatur und dunkle Wolken auf den Berggipfeln der Terra ferma, oder durch eine höhere und länger als gewöhnlich anhaltende Fluth an.

Außer der Bora und dem Scirocco sind im adriatischen Meere auch der Südost- und Südwestwind der Schifffahrt entgegen, aber nur in einigen Richtungen, z. B. zwischen dem Capo Liguetta und Ragusa gefährlich, weil man hier nicht so bald in einen Hafen einlaufen kann und auch andere Hindernisse an den Küsten alsdann entgegentreten. Der Nordwestwind, welcher häufig in der schönen Jahreszeit an der östlichen Küste weht, beginnt gemeinlich gegen Mittag und hält bis Abend an, er ist aber, so wie der Nord- und Westwind, der Schifffahrt nicht nachtheilig.

Wiewohl man die östliche Küste wegen der Bora vermeiden sollte, so gebietet doch die Vorsicht, sich mehr in ihrer Nähe als auf hoher See oder an der westlichen Küste zu halten, weil sie sichere Zufluchtsstätten in den Häfen gegen jeden Wind, selbst gegen die wüthendste Bora bietet, die friauler Küste zwischen Triest und Venedig ausgenommen, wo alsdann kein genügend fester Untergrund zu finden ist.

Ueber die Bedeutung der Industrie = Ausstellungen für Gewerbe und Handel.

(Beschluß.)

Mit Ausnahme der beiden letzteren, welche von der Staatsverwaltung selbst ausgingen, wurden alle übrigen Ausstellungen, größtentheils durch die Gewerbe- und Industrievereine von Prag, Graz, Mai-

Land und Pests ins Leben gerufen und jener von Innerösterreich hat vor Kurzem eine neue für Laibach und den nächsten Herbst angekündigt. Ferner wurde eben eine Allerhöchste Entschliessung Sr. Majestät zur öffentlichen Kunde gebracht, vermöge welcher die nächste allgemeine Industrieausstellung für den Umfang der ganzen Monarchie in Wien vom 15. Mai bis Ende Juni 1845 Statt finden und in Zukunft von 5 zu 5 Jahren wiederholt werden soll. Die Vorschriften zur Handhabung der Ordnung bei der Anmeldung, Einsendung, Aufstellung, Versicherung und dem Rückempfang der zur Einsendung bestimmten Gegenstände, dann die Darstellung der Einrichtung und des Wirkungskreises der zur Leitung und Aufsicht bestellten Organe liegen in den Intelligenzblättern der Wiener- und anderen Provinzialzeitungen dem Publicum vor, und schließen sich ihrem Geiste nach ganz jener Reihe von folgereichen Verfügungen an, welche seit einem leicht zu errathenden Zeitpunkte den Manifestationen der österreichischen Staatsöconomie den imposanten Charakter umsichtiger Energie und festen und sichern Fortschrittes aufgeprägt haben. Während Paris nur ein provisorisch aus Holz und Leinwand zusammengebautes Gebäude, ironisch sein Palais d'Industrie genannt, als Expositionslocale besitzt, wurde in Wien ein eigener, neuerdings wieder vergrößerter Ausbau an dem polytechnischen Institute mit wahrhaft kaiserlicher Munificenz bloß für die Ausstellungen hergestellt, sämtlichen Einsendungsobjecten die Feuerversicherung auf Kosten des hohen Aetars zugesagt und andere Anordnungen getroffen, welche nur mit tiefstem Danke aufgenommen werden müssen.

Die Bekanntmachung ist der Ausstellung um ein volles Jahr vorangegangen und es können daher die Mißstände, welche bei mancher frühern, besonders der letzten Mainzer Industrieschau, aus der allzu kurz zugemessenen Frist zur Vorbereitung würdiger Objecte entsprangen, unmöglich eintreten. Es ist daher selbst jenen Producenten, deren Arbeiten nur durch reife Vorstudien und viel Mühe und Zeit bedingt sind, die Möglichkeit geboten, sich bei der allgemeinen Ueberschau vaterländischen Kunstfleißes zu betheiligen und ihren Ehrenplatz einzunehmen. Die Vortheile von Gewerbsausstellungen sind zwar oft, aber wie es scheint noch immer nicht eindringlich genug erörtert worden, denn sonst würden nicht die Resultate der meisten Ausstellungen in Bezug auf die Theilnahme von Seite des producirenden Publicums gar so sehr hinter den gerechten Erwartungen zurückstehen; es könnte nicht vorkommen, daß eine Ausstellung, welche ein Bild der gesammten Gewerbsthätigkeit eines Staates geben soll, in ihren Reihen nur zu oft die Koryphäen ihrer In-

dustrie, die wichtigsten Repräsentanten nationaler Erwerbszweige vermissen, daß Saumseligkeit, Vorurtheil, gekränkte Eitelkeit und falsche Scham durch freiwillige Ausschließung aus dem ehrenvollen Verein so achtbarer Staatskräfte so oft den Sieg über Patriotismus und eigenen Vortheil davon tragen könnten.

Wenn man bedenkt, daß Oesterreich über 14,000 Fabrikanten und gegen 260,000 Gewerbetreibende besitzt, daß die Pariser Exposition von 1839: 3350, und die gegenwärtige über 4000, die letzte Dresdner 998, die Nürnberger 1002 und die Brüsseler 1015 Einsender zählten, während bisher alle österreichischen Ausstellungen mit der Zahl ihrer Theilnehmer nicht einmal die beschränkte Ziffer von 800 erreichten, so möchte man fast versucht seyn, österreichischen Nationalstolz und österreichischen Gewerbsgeist zu gering anzuschlagen. Zu deren Rechtfertigung muß jedoch gesagt werden, daß viele und zwar die meisten Industriellen in zu weit gehender Bescheidenheit den wahren Sinn der Industrieausstellungen noch immer nicht begriffen haben und ihren oft alltäglich und geringfügig erscheinenden Erzeugnissen den wahren großen Antheil an der Gesammtöconomie des Vaterlandes gar nicht zutrauen und oft wähnen, nur Prachtstücke und Curiositäten eignen sich für öffentliche Schaustellungen. Die oberwähnte Vorschrift sagt aber ausdrücklich, daß selbst die Erzeugnisse der einfachsten Industrie nicht ausgeschlossen werden, und in der That verdienen diese, besonders wenn sie einem Lande eigenthümlich sind oder gar Gegenstand der Ausfuhr bilden, eine Ehrenstelle in den Expositionsälen.

Wie interessant müßte es z. B. seyn, das Segeltuch aus Krain neben den feinsten Leinwänden aus Nümburg und Hoheneube, das istrische Griso, den steyrischen Loden, die slawakische Hallina und das siebenbürgische Matrosentuch (Kuniak) neben der vollendetsten Brünner und Reichenberger Ware zu sehen; wie belehrend, in den unscheinbaren Heiligenbildern aus Prag, geschlagenen Kreuzchen, und Rosenkränzen von Przibram, Gegenstände der Exportation für die überseeischen Missionen, in den Fischangeln und Mantrommeln von Stadt Steyer und Weidhofen dieselben zu erkennen, mit welchen sich der Matrose auf hoher See die Zeit vertreibt. Ja, wenn es Jemanden sonderbar vorkommt, wenn wir friaulische Kärbe und Strohmatten, wohlfeile Triester Möbel aus Zuckerkistenholz (eine Art Fernambuk), Besen aus Reistroh, Holzarbeiten aus Siebenbürgen, Böhmen, Oesterreich, Croatien und dem Küstenlande, Faschauben aus Croatien, Ruder aus Triest, Siebe aus Böhmen und Krain, ordinäre Wiener Frauenschuhe, böhmische Sack- und Feldspiegel, Debrecziner Tabakpfeifenköpfe, steyri-

sche, österreichische und böhmische Weg- und Poststeine für ferne Länder, natürlich wenn sie die möglichste Vollkommenheit besitzen, als geeignete Gegenstände für eine Nationalindustrienausstellung bezeichnen, so wollen wir ihn auf die Ausfuhrlisten der Monarchie verweisen, wo er dieselben so geringfügig erscheinenden Artikel mit einer Werthziffer wird figuriren sehen, die oft jene weit übertrifft, welche andere in keiner Gewerbsausstellung fehlenden und von der Menge allgemein bewunderte Prachtstücke, z. B. mühevollere Stickerien, Holz-, Wein- und Cartonage-Künsteleien, aufzuweisen haben. *) Freilich haben alle genannten Einsendungsobjecte, wenn sie allzu isolirt erscheinen oder wenn ihnen nicht genaue Nachweisungen über ihre Bestimmung, den Umfang ihrer Production u. s. w. beiliegen, nur einen untergeordneten Werth. Da aber die Erzeuger dieser Gegenstände meistens dem Landvolke angehören und selten in der Lage sind, diesen Wünschen zu entsprechen, so wäre hier die Mitwirkung der Gewerbevereine, und wo diese fehlen, der Zusammentritt eigener Comites, deren Aufgabe wäre, geeignete Gegenstände und die betreffenden Notizen zu sammeln, zu ordnen und einzusenden, sehr wünschenswerth.

Als ein sehr zeitgemäßer Fortschritt muß ferner bezeichnet werden, daß die oft erwähnte Vorschrift zur Einsendung von einheimischen Urstoffen auffordert, wenn sie sich in ihrer weiteren Verarbeitung zu wichtigen Zweigen der Nationalbeschäftigung und einen ausgebreiteten Handelsverkehr eignen. Flach, Hanf, Schafwolle, Seide, Knopfern, Summach, Galläpfel und Farb-, Weiz- und Gärbstoffe aller Art, Quarz, Erze, Steine und andere nughare Mineralien, Steinkohlen, Torf u. s. w. bilden nun geeignete Objecte der Ausstellung und verdienen diese Ehre vollkommen. So wird diese wichtige Ausdehnung des Begriffs „Industrierausstellung“ zuerst in Oesterreich praktisch durchgeführt und die Zeit scheint nicht fern, wo dieser, die letzte ohnehin schwierig einzuhaltende Gränze überschreitend, alle Gegenstände umfassen wird, welche, ob heimisch oder fremd, eine Rolle in der vaterländischen Industrie spielen und die Thätigkeit des Gewerbs- und Handelsmannes in Anspruch nehmen. Dann erst werden Industrie- und Handelsproductenausstellungen ihre wahre Bedeutung, ihren vollen Nutzen erzielen, denn wenn obige Anordnung zum Theil schon jetzt den Kaufmann als einen der wichtigsten Betheiligten bei der Ausstellung anerkennt und ihm auch in dem Leitungs- und namentlich in dem Beurtheilungs-Comite einen der ersten Plätze einräumt, so würde derselbe noch mehr als wirklicher Mitinteressent auftre-

ten, wenn auch allen seinen Handelsobjecten ein Platz neben den heimischen Urstoffen, wenn auch in untergeordneter Abtheilung, gegönnt würde.

Denn das möge stets im Auge behalten werden: Anerkennung, Absatz, erhöhter Flor seines Geschäfts, das sind die Hebel, welche den Industriellen zur Einsendung vorzüglicher Leistungen ermuntern. Forschung nach neuen Gegenständen für den Verkehr, Aufsuchung neuer Bezugs-Quellen guter und wohlfeiler Ware, das sind die Motive, die den vorurtheilfreien Kaufmann beim Besuch der Ausstellungen leiten. Findet er nicht was er sucht, weiß er sich das hier Gebotene besser oder wohlfeiler oder in größerer Auswahl vom Auslande zu verschaffen, dann fordere man auch nicht mehr von ihm und bemühe sich, das Fehlende nachzuholen. Hat aber der Producent Absatz erlangt, so halte er ihn durch prompte Befolgung der Aufträge fest und bedenke immer, wenn ihm am auswärtigen oder überseeischen Absatz etwas gelegen ist, daß Engländer, Franzosen, Schweizer und andere unternehmende Völker das oft leicht ausführbar finden, was dem Neuling auf dem Weltmarkte unmöglich scheint.

Wir werden dieser für Oesterreichs Nationalwohlfaht hochwichtigen Angelegenheit in einem zweiten Artikel noch einmal unsere Aufmerksamkeit zuwenden, und namentlich den oftangeführten hohen Erlaß in allen seinen Consequenzen verfolgen.

Feuilleton.

(Bezüglich der, bei Mädchen so häufig vorkommenden Nervenkrankheiten), welche den mannigfaltigsten Ursachen zugeschrieben werden, sagt Herr Doctor von Bering in seiner preiswürdigen Schrift, „Der Arzt und Bildner der Jugend:“ »Da Mädchen in kürzerer Zeit reifen (als Knaben) und vermög der gesellschaftlichen Verhältnisse einem strengeren Erziehungszwange unterworfen werden, ferner ihr Wacsthum auf eine kürzere Zeit beschränkt ist, wobei das Nervensystem (seinem Zustande im kindlichen Alter ähnlich) viel beweglicher bleibt, so haben sie auch zur Entwicklung von Nerven- und Geisteskrankheiten mehr Anlage als Knaben. Man beobachtet daher nicht selten seltsame Zerrüttung des Seelenlebens, ungewöhnliche Aeußerungen erhöhter Seelenkräfte, Steigerung der Phantasie, vorübergehende Schärfe des Verstandes, des Wizes und der äußeren Sinne, besonders des Gesichts, Lust nach Leiden, geheimnißvollen, unbegründeten Liefstun, religiöse Schwärmerei, Syrechsucht, Schlafrednerei, Schlafwandel u. dergl.; außer diesen Erscheinungen zuweilen ungewöhnliche Muskelstärke, Abspannungen des Selbstgefühls, Ohnmachten, Gefühllosigkeit, Sinneserschütterungen, Zuckungen, Unterbrechung des Athems u. dergl. — Selbst bei einer nur zu vermuthenden Anlage zu Nervenleiden ist eine besondere Auswahl der Nahrungsmittel zu treffen, und nie werden blähende, stark gesalzene Speisen, Erdbeeren, Kirsche, Hülsenfrüchte, Obst, Hammel-, Hasen- und Taubenfleisch, gleichwie Wein, Bier, Thee und Kaffeh unter solchen Verhältnissen sich als zuträglich erweisen; besonders nachtheilig ist aber für solche Kranke langes Wachen, langer Schlaf und übermäßige geistige und körperliche Anstrengung.«

*) So wurden z. B. im J. 1841 ausgeführt an:
 gemeinen Holz- und Drechslerwaren für fl. 275,153
 Tischarbeiten „ „ 410,278
 Korbmacherarbeit und Schachteln 16,596
 Siebarbeiten 18,741
 Krämerwaren 430,017
 Schuhmacherarbeit 188,933
 Schleif- und Wegsteinen „ „ 201,803
 hiezu wäre noch die Ausfuhr der im Zollauschluß befindlichen
 Länderteile zu schlagen.